

Gutachten zur Akkreditierung

**der kombinatorischen Bachelor- und Masterstudiengänge mit bildungswissenschaftlichem Anteil
mit den Abschlüssen „Bachelor of Arts“ und „Master of Education“
an der Universität zu Köln**

AQAS

Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Paket „Berufskolleg“ mit den Teilstudiengängen

- **Wirtschaftswissenschaften (berufliche Fachrichtung bzw. große berufliche Fachrichtung)**
- **Finanz- und Rechnungswesen, Produktion – Logistik – Absatz, Sektorales Management, Wirtschaftsinformatik (kleine berufliche Fachrichtungen)**
- **Politik**

(jeweils für das Lehramt BK)

Begehung am 10./11. Januar 2011

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Franz Eberle	Universität Zürich, Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik
Prof. Dr. Ralf Kleinfeld	Universität Osnabrück, Vergleichende Politikwissenschaft
StD Detlef Siebert	Studienseminar Münster, Fachleiter Wirtschaft (Vertreter der Berufspraxis)
Marcel Eilenstein	Student Universität Jena (studentischer Gutachter)
Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (Beteiligung gem. § 11 LABG)	
RSD Ludwig Geerkens	Geschäftsstelle Aachen des Landesprüfungsamts für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen

Koordination:

Dr. Simone Kroschel	Geschäftsstelle AQAS, Bonn
----------------------------	----------------------------

1. Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 42. Sitzung vom 21./22.02.2011 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „Wirtschaftswissenschaften“, „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion – Logistik – Absatz“, „Sektorales Management“, „Wirtschaftsinformatik“ und „Politik“ die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) genannten Qualitätsanforderungen grundsätzlich erfüllen und die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben angeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im jeweiligen kombinatorischen Studiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge sowie der Übergang von den Bachelor- in die Masterstudiengänge werden von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.
3. Die im Verfahren erteilten teilstudiengangsspezifischen Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.11.2011** anzuzeigen.

1.1 Auflage und Empfehlungen zu den Teilstudiengängen

- „Wirtschaftswissenschaften“ (berufliche Fachrichtung bzw. große berufliche Fachrichtung)
- „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion – Logistik – Absatz“, „Sektorales Management“ und „Wirtschaftsinformatik“ (kleine berufliche Fachrichtungen)
- „Politik“ (Unterrichtsfach)

A Auflage

A 1 Das Modulhandbuch muss unter folgenden Aspekten überarbeitet werden:

- a) Die zu erwerbenden Kompetenzen müssen durchgehend als solche formuliert werden.
- b) Unter „Einordnung in das Studium“ müssen die Lehramtsstudiengänge für das Berufskolleg bei allen Modulen angegeben werden.
- c) Inkonsistenzen zwischen Studienplänen und Modulhandbuch sowie bei der Angabe von Leistungspunkten müssen beseitigt werden.

E Empfehlungen

- E 1 Die Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik von Beginn des Studiums an sollte gestärkt werden, zum Beispiel durch spezifische Übungen in den fachwissenschaftlichen Modulen.
- E 2 In den wirtschaftswissenschaftlichen Teilstudiengängen sollte die Vielfalt der Prüfungsformen erhöht werden.
- E 3 Die Aufnahme eines Moduls „Wirtschaftsethik“ in das Curriculum der wirtschaftswissenschaftlichen Teilstudiengänge sollte geprüft werden.

- E 4 Bei einer anstehenden Reakkreditierung sollten die Umsetzung und die Auswirkungen des an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zur Anwendung kommenden Malus-Punkte-Systems für die hier zu begutachtenden Studiengänge evaluiert werden.

1.2 Fächerübergreifende Hinweise

Im Hinblick auf fächerübergreifende Aspekte zu den kombinatorischen Studiengängen mit bildungswissenschaftlichem Anteil betont die Gutachtergruppe insbesondere die folgenden Punkte:

H Fächerübergreifende Hinweise

- H 1 Ein Konzept für das Praxissemester muss erarbeitet werden (siehe Bericht zur Modellbetrachtung). Dabei muss die Einbindung der Fachdidaktiken deutlich werden.
- H 2 Auch diejenigen Lehrenden, die die fachwissenschaftlichen Studienbestandteile verantworten, sollten für die mit dem Praxissemester verbundenen Intentionen sensibilisiert werden.
- H 3 Die Schnittstellen zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften sollten gestärkt werden.

2. Fächerübergreifende Aspekte

2.1 Informationen zur Hochschule und zum hochschulweiten Modell der Lehrerbildung

Die Universität zu Köln weist ein breites Spektrum von Disziplinen aus den Geistes-, Gesellschafts-, Lebens- und Naturwissenschaften auf. An sechs Fakultäten studierten zum Wintersemester 2009/10 über 42.000 Studierende. Die Universität zu Köln ist mit über 9000 Lehramtsstudierenden die größte Lehrerausbildungsstätte in NRW. Die Ausbildung ist überwiegend dezentral organisiert und verteilt sich über vier Fakultäten. Zudem gibt es eine Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln und der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Die Lehramtsausbildung soll ab dem Wintersemester 2011/12 auf die im Gesetz zur Reform der Lehramtsausbildung NRW (LABG) von 2009 vorgesehene gestufte Struktur umgestellt werden. In Köln können alle im Gesetz vorgesehenen Lehrämter studiert werden: Grundschule (GS), Haupt-, Real- und Gesamtschule (HRG), Gymnasium und Gesamtschule (Gym/Ge), Berufskolleg (BK), sonderpädagogische Förderung (SF). Das Akkreditierungsverfahren gliedert sich in eine Modellbetrachtung und die Begutachtung von Fächerpaketen.

Das Kölner Modell der Lehramtsausbildung wird getragen von der Zielvorstellung einer Kombination von Forschungsorientierung und lehramtsbezogener Professionalisierung. Wesentliche Ziele sind unter anderem die Stärkung der schul- und schul Umfeldbezogenen Forschung, die Ausrichtung der bildungswissenschaftlichen Anteile am Berufsfeld Schule und ihre Ergänzung um ein diagnostisches Kompetenzprofil, die Berücksichtigung der gestiegenen Heterogenität von Lernausgangslagen, die Förderung der fachdidaktischen Anteile durch fachdidaktische Forschung, die Integration von Praxisanteilen in das Curriculum und eine gezielte berufsbiografische Beratung der Studierenden zur Reflexion der Eignung für den Lehrerberuf.

Das Studium umfasst nach den gesetzlichen Vorgaben bildungswissenschaftliche, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Studien, in die Praxisphasen einbezogen sind. Konstitutives Element des Masterstudiums ist ein fünfmonatiges Praxissemester, das auf die wissenschaftliche Reflexion schulpraktischer Erfahrung zielt.

Die Universität zu Köln strebt mit ihrem Modell einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau in allen Studienbereichen an. Das curriculare Struktur der Studiengänge sieht vor, dass die in der Lehramtszugangsverordnung (LZV) vorgesehenen Leistungspunkte in den Unterrichtsfächern, den Lernbereichen und den beruflichen und sonderpädagogischen Fachrichtungen zu je 70% im Bachelor- und zu je 30% im Masterstudium erbracht werden. Um Fachwissenschaft und Bildungswissenschaften möglichst frühzeitig zu verzahnen, sind die fachdidaktischen Anteile gleichmäßig über das Bachelor- und das Masterstudium verteilt. Der bildungswissenschaftliche Studienanteil beinhaltet jeweils ein Orientierungs- und ein Berufsfeldpraktikum.

Die Gesamtverantwortung für die Lehrerausbildung liegt beim Rektorat. Die inhaltliche Verantwortung für die fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Anteile tragen die jeweiligen Fakultäten. Das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) ist zuständig für die Koordination, die Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen, Schulen und Schulträgern sowie für Evaluation und Qualitätssicherung.

Die Hochschule verfügt über ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit. Staatsbürgerschaftliche Teilhabe ist in den Lehramtsstudiengängen ein integraler Bestandteil des Curriculums. Es bestehen Auslandsbeziehungen, Kooperationen und Austauschmöglichkeiten mit ausländischen Hochschulen in Forschung und Lehre.

Das Kölner Modell wurde im Rahmen der Modellbetrachtung als ein überzeugendes und innovatives Konzept beurteilt, das die Diskussionen der letzten Jahre zu Fragen der Lehrerverberufung, zu den notwendigen Kompetenzen im Bereich der Bildungswissenschaften

oder zu einer anspruchsvollen Ausbildung von Lehrkräften im Primarbereich sehr konstruktiv aufgreift und notwendige Reformen vornimmt.

Das Modell steht im Einklang mit den einschlägigen Rahmenvorgaben und insbesondere dem LABG. Es setzt die notwendigen Eckpunkte für die Etablierung von Studienprogrammen, die in der Lage sind, Kompetenzen in den Bereichen Unterricht und Erziehung, Beurteilung, Diagnostik, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung sowie in Bezug auf die wissenschaftlichen und künstlerischen Anforderungen der Fächer entsprechend § 2 Abs. 2 LABG zu vermitteln. Indem das Modell für jedes Lehramt die Anordnung der Studienbestandteile und Bandbreiten für die Leistungspunkteverteilung vorgibt, schafft es die Voraussetzungen für eine einheitliche und transparente Gestaltung der Studienstrukturen.

2.2 Berufsfeldorientierung

An der Universität Köln gibt es im Bereich der Lehramtsausbildung zahlreiche Kontakte und Kooperationen mit Schulen, Verbänden und verschiedenen Einrichtungen des Berufsfeldes, die in der Regel an den Fakultäten angesiedelt sind. Künftig sollen Informationen darüber beim ZfL zusammenlaufen. Verschiedene Projekte und Programme innerhalb der Lehramtsausbildung dienen der Stärkung des Praxisbezugs in der Lehre und der Erprobung innovativer Formate. Im Rahmen der Absolventenbefragung wurde ein Fragebogen entwickelt, der spezifisch auf Absolvent/inn/e von Lehramtsstudiengängen zugeschnitten ist.

Über die Orientierung auf den Lehrerberuf hinaus gibt es an den Career Services der Fakultäten und dem hochschulweiten Professional Center Angebote zur Berufsorientierung und zur Erlangung von außerfachlichen Kompetenzen.

Bei der Modellbetrachtung wurde es im Hinblick auf die Professionsorientierung als konsequent erachtet, bereits im Bachelorstudiengang einen deutlichen Schwerpunkt auf die Bildungswissenschaften und die Fachdidaktik zu setzen, während der Masterstudiengang entsprechend den gesetzlichen Vorgaben gezielt auf ein Lehramt vorbereitet. Zudem wurde positiv hervorgehoben, dass explizit Wechselmöglichkeiten zu vielen anderen Studiengängen offengehalten werden.

2.3 Studierbarkeit

Zuständig für die Koordination und die strategische Planung der Lehramtsausbildung in Kooperation mit den beteiligten Fakultäten ist das ZfL. Es soll zudem Aufgaben in der Beratung und Begleitung der Lehramtsstudierenden und der Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen einschließlich der Koordination der Praxisanteile wahrnehmen.

Um ein Studium in der Regelstudienzeit zu ermöglichen, werden an der Universität bestehende Ansätze zur Studienorganisation zu einem Modell für die Lehramtsstudiengänge ausgebaut. Es beruht auf der Klassifizierung der Lehrveranstaltungen nach Verpflichtungsgrad und Angebotshäufigkeit, aus der Prioritäten resultieren, mit denen die Lehrveranstaltungen auf Zeitfenster verteilt werden. Ziel ist ein überschneidungsfreies Lehrangebot. Für Problemfälle wird am ZfL eine Schiedsstelle eingerichtet, die Lösungen erarbeitet.

Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist in den Ordnungen geregelt.

Im Rahmen der Modellbetrachtung wurde festgestellt, dass auf der Hochschul- sowie auf Ebene der Fakultäten Einrichtungen zur Beratung, Betreuung und Information der Studierenden vorhanden sind. Im Hinblick auf die Studierbarkeit wurde positiv hervorgehoben, dass die Hochschule auf unterschiedlichen Ebenen strukturelle und organisatorische Vorkehrungen getroffen hat, um ein Studium in der Regelstudienzeit zu ermöglichen. Dazu zählen zum einen

die verbindliche und einheitliche Verteilung der Leistungspunkte für alle Fächer in den Schulformen und das Bandbreitenmodell bei der Leistungspunktevergabe innerhalb der Fächer, zum anderen das Modell zur Lehrveranstaltungsplanung, durch das ein überschneidungsfreies Studium der angebotenen Kombinationen ermöglicht werden soll.

2.4 Qualitätssicherung

Auf Hochschulebene stellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Fakultäten die Basis für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung dar. Zudem gibt es Maßnahmen und Instrumente zur Qualitätssicherung auf Ebene der Fakultäten. Der Entwurf einer hochschulweiten Evaluationsordnung sieht vor, dass verschiedene Formen der Evaluation (Veranstaltungsevaluation, Studiengangsevaluation, Lernumfeldevaluation und Absolvent/inn/enbefragungen) jeweils in einem bestimmten Turnus durchgeführt werden. Die Umsetzung ist in den Fakultäten in unterschiedlicher Form geregelt und in unterschiedlichem Maße institutionalisiert.

Bei der Lehramtsausbildung werden qualitätssichernde Maßnahmen vom ZfL koordiniert und zusammengeführt. Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität können von den Zentren für Hochschuldidaktik an den Fakultäten initiiert und koordiniert werden.

Im Rahmen der Modellbetrachtung wurde konstatiert, dass die Hochschule auf den verschiedenen Ebenen Strukturen und Maßnahmen vorsieht, die zur Qualitätssicherung im Hinblick auf die lehrerbildenden Studiengänge geeignet sind. Insbesondere die Lehrevaluation ist an den Fakultäten unterschiedlich ausgestaltet; durch die hochschulweite Evaluationsordnung soll jedoch ein bestimmtes Maß an Angleichung erreicht werden.

Zur Bewertung des hochschulweiten Modells im Einzelnen wird auf den Bewertungsbericht der Gutachtergruppe zur Modellbetrachtung verwiesen. Zusätzlich merken die Gutachter im Rahmen der Begutachtung des Pakets „Berufskolleg“ **folgende Punkte** an:

Die Vertreter der Universität Köln und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät konnten in ihren Ergänzungen zu den schriftlich eingereichten Unterlagen deutlich machen, dass sich die Verantwortlichen der Situation bewusst sind, dass der Erfolg und die Qualität des neuen Bachelor- und Master-Modells nicht allein in den fachwissenschaftlichen und didaktischen Veranstaltungen des Studiums entschieden wird. Vielmehr spielt die Ausgestaltung der Schnittstellen zwischen Fachwissenschaften, Zentren für Bildungsdidaktik, Bildungswissenschaften sowie dem Zentrum für Lehrerbildung eine entscheidende Rolle.

Zum einen gilt es während des Bachelorstudiums durch geeignete Informationsveranstaltungen, Kooperation mit Praxisvertretern sowie durch andere Maßnahmen den Studienganginteressierten rechtzeitig die besonderen Anforderungen und Profile einer Lehrtätigkeit an Berufskollegs zu vermitteln. In dieser Phase könnte die Verbindung von Didaktik und Fachwissenschaft - wo dies kapazitär möglich ist und nachgefragt wird - durch die Einrichtung spezieller lehramtsbezogener Übungen und Tutorien noch erhöht werden (Hinweis H 3).

Diese integrativen Elemente finden innerhalb des Masterstudiums im geplanten Praxissemester ihren curricular verdichteten Ausdruck. Das Praxissemester hat aus Sicht der Studierenden einen sehr hohen Stellenwert in der Ausbildung. Hier wird es darauf ankommen, dass alle Beteiligten entsprechend ihrer Verantwortlichkeit die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen für eine optimale Betreuung sicher stellen. Dies schließt auch die Empfehlung ein, dass die Fachwissenschaften genügend für die Belange und die Bedeutung des Praxissemesters sensibilisiert werden (Hinweise H 1 und 2).

3. Zu den Teilstudiengängen „Wirtschaftswissenschaften“, „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion – Logistik – Absatz“, „Sektorales Management“, „Wirtschaftsinformatik“ und „Politik“

3.1 Profil und Ziele

An der Universität zu Köln werden für das Lehramt an Berufskollegs (BK) folgende Kombinationen angeboten:

- Berufliche Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften, kombiniert mit einem weiteren Unterrichtsfach,
- berufliche Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften, kombiniert mit speziellen beruflichen Fachrichtungen (große und kleine berufliche Fachrichtung),
- Unterrichtsfach Politik, in Kombination mit der beruflichen Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft.

Das Studium der beruflichen Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften ist bei allen Kombinationen für das Lehramt BK in Köln obligatorisch. Als kleine berufliche Fachrichtungen können im zweiten Fall „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion-Logistik-Absatz“, „Sektorales Management“ und „Wirtschaftsinformatik“ gewählt werden.

Für alle drei Kombinationsmöglichkeiten ist ein einheitliches Basisstudium im Bachelorstudiengang vorgesehen, welches die Grundlage für das Schwerpunktstudium legt, in dem die Studierenden Wahlmöglichkeiten haben. Das Basisstudium umfasst betriebs- und volkswirtschaftliche Lehrgebiete sowie sozialwissenschaftliche und methodische Einführungen. Im wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunktstudium werden als Profilbereiche „Accounting“, „Finance“, „Marketing“, „Supply Chain Management“ sowie „Unternehmensführung, Organisation und Personal“ angeboten. Im Unterrichtsfach Politik sind neben methodischen Grundlagen Module der politikwissenschaftlichen Teilgebiete „Außenpolitik“, „Internationale Politik“, „Politische Theorie“ und „Europäische Politik“ zu wählen sowie Module aus den Lehrgebieten der Volkswirtschaftslehre und Soziologie.

Durch den Aufbau soll im Hinblick auf die Arbeitsfelder von Lehrerinnen und Lehrern an Berufskollegs einerseits die Breite der Berufsfelder (z.B. kaufmännischer, hauswirtschaftlicher, gewerblich- technischer Art) und andererseits die Tiefe einzelner beruflicher Profile berücksichtigt werden.

Der Masterstudiengang fokussiert fachdidaktische Schwerpunkte, die vor allem auch in der Verbindung mit dem Praxissemester in Formen des forschenden Lernens münden sollen.

Bewertung

Die an der Universität zu Köln für das Lehramt an Berufskollegs angebotenen Teilstudiengänge sind nachvollziehbar und transparent dargestellt. Sie weisen in den Bachelor- und Masterstudiengängen ein den Ansprüchen an Wissenschafts-, Berufsfeldorientierung und Persönlichkeitsbildung klar strukturiertes Profil auf, das eine nachhaltige und systematische Kompetenzentwicklung der Studierenden im Sinne einer forschungs- und lehramtsbezogenen Professionalisierung ermöglicht und die für eine konsekutiv organisierte Lehrerbildung notwendige Anschlussfähigkeit an weiterführende lehramts- und nichtlehramtsbezogene Masterstudiengänge sichert.

Die Entscheidung, das Studienangebot als integralen Bestandteil der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zu positionieren, ist im besonderen Maße geeignet, den Studierenden umfassende berufsfeldbezogene Perspektiven aufzuzeigen, ihnen individuelle Studiemöglichkeiten zu bieten, den Zugang zu einer breiten wissenschaftlichen Befähigung zu öffnen und den Anspruch an eine polyvalente Ausbildung auch in Zukunft zu ermöglichen.

Diese strukturelle Einbindung in das System der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät wird ergänzt durch die sehr sinnvolle Einführung und Organisation des einheitlichen Basisstudiums als grundlegend orientierend für die Studierenden der beruflichen Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft und identitätsstiftend für das Lehramt an Berufskollegs. In Verbindung mit der in Aufbau befindlichen Graduiertenschule wird die hier deutliche Profilbildung in der Gesamtverantwortung durch das Rektorat für die Lehrerbildung fortgeschrieben und weiter geschärft. Die vorgesehenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung in Verbindung mit einer ausgeprägten Beratungskultur sichern den hohen Stellenwert der Lehrerbildung bei den Verantwortlichen an der Hochschule.

Die Bedingungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse werden im Bereich „Wissen und Verstehen“ sowohl für die Bachelor- als auch die Masterebenen in besonderer Weise erfüllt. Die Wahrnehmung des Studienangebots als einen integralen Bestandteil der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sichert auch über die Organisation der Pflicht- und Wahlmodule die notwendige Qualität der Wissensprogression in Breite und Tiefe.

Der Bereich „Können (Wissenserschließung)“ wird durch instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen definiert. Systemische und kommunikative Kompetenzen werden sich unter Berücksichtigung kapazitiver Bedingungen, bedingt durch die grundsätzlich sehr positive Integration des Lehramtsstudiengangs in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, primär durch Übungen bzw. Tutorien realisieren lassen. In den speziellen beruflichen Fachrichtungen und im Unterrichtsfach Politik mit i.d.R. kleineren Lerngruppen zeigen die aufgeführten Lehr- und Lernformen sehr differenzierte Handlungsmöglichkeiten für den im Qualifikationsrahmen intendierten Kompetenzaufbau.

Für den Aufbau instrumentaler Kompetenzen im betrachteten Cluster wird es insbesondere im Bachelorstudium für die Studierenden notwendig sein, fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen im Sinne eines nachhaltigen Berufsbezugs - auch auf der Grundlage der Erfahrungen des Orientierungspraktikums - handlungsleitend zusammenzuführen. Die Implementation entsprechender fachdidaktischer Übung in fachwissenschaftlichen Modulen (Empfehlung E 1) in Verbindung mit einer Erweiterung und Ausbildung von Tutoren zur qualitativen Sicherung der Begleitprogramme sollte angestrebt werden. Im Rahmen des Masterstudiengangs sind die Möglichkeiten zur Ausbildung instrumentaler Kompetenz durch begleitende Module in sehr überzeugender Weise dokumentiert.

Die hier zu betrachteten Teilstudiengänge müssen sich inhaltlich und formal in das hochschulweite Modell der Lehramtsausbildung einfügen. Die in § 1 LZV, von Bedeutung ist hier Absatz 2, und § 10 LZV definierten Ansprüche sind u.a. zu erfüllen.

Zu § 1 (2) LZV: Die angeführten Leistungspunkt-Werte von jeweils mindestens 15 Leistungspunkten fachdidaktische Leistungen werden für das zu begutachtende Cluster insgesamt eingehalten.

Für die berufliche und „große“ berufliche Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft werden Pflicht- und Wahlmodule im Bachelorstudium 12 und im Masterstudium 18 Leistungspunkte für die fachdidaktische Qualifizierung ausgewiesen. Die Vorgaben werden hier deutlich übertroffen. Die ausgewiesenen Anteile erfüllen die Vorgaben des § 1 (2) LZV.

Für das Unterrichtsfach Politik werden insgesamt 18 Leistungspunkte für fachdidaktischen Leistungen vorgesehen. Die Verteilung der Leistungspunkte im Bachelor- und Masterstudium sichert von Beginn an eine sinnvolle fachdidaktische Orientierung und einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau. Die Vorgaben des § 1 (2) LZV sind erfüllt. Die Angaben in den Studienplä-

nen und dem Modulhandbuch sind jedoch im Detail widersprüchlich und müssen vereinheitlicht werden (Auflage A 1 c).

Für die „kleine“ berufliche Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsinformatik (spezielle berufliche Fachrichtungen) werden für die Fachdidaktik im Bachelorstudium keine fachdidaktischen Module ausgewiesen. Im Masterstudium sind jeweils Pflichtmodule mit je 6 Leistungspunkten zur Klärung der jeweiligen fachdidaktischen Perspektive zu belegen. Die nach § 1 (2) LZV erforderlichen mindestens 15 Leistungspunkten sind so zunächst nicht gegeben. Diese fachdidaktischen Anteile der „kleinen“ beruflichen Fachrichtungen sind im Zusammenhang mit den 30 Leistungspunkten der beruflichen und „großen“ beruflichen Fachrichtung zu beurteilen. Die für die berufliche Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft in Kombination mit einer speziellen beruflichen Fachrichtung zusammen ausgewiesenen 36 Leistungspunkte fachdidaktischer Anteile können zwar nicht in formaler Differenzierung, aber in inhaltlicher Weise auf der Grundlage des gemeinsamen didaktischen Bezugssystems, Didaktik der Wirtschaftswissenschaft, die Vorgaben des § 1 (2) LZV erfüllen. Hierbei ist allerdings darauf zu achten, dass die fachdidaktischen Module im Basisstudium durch entsprechende Übungen oder Tutorien die didaktische Perspektive explizit aufgreifen. Das sollte nach Möglichkeit aus dem Modulhandbuch ersichtlich werden (siehe auch oben, Empfehlung E 1). Unter diesen Voraussetzungen sind die Ansprüche des § 1 (2) LZV erfüllt.

Zu § 10 LZV: Die Studienorganisation ist geeignet, den Studierenden den nach § 10 LZV geforderten Aufbau übergreifender Kompetenzen zu ermöglichen. Für einen Ausbau der Grundkompetenzen (Satz 2 bis 4) wird es allerdings notwendig sein, schon im Zusammenhang mit dem Orientierungspraktikum bildungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachliche Perspektiven zu verbinden, um im Rahmen des Praxissemesters (siehe § 10 LZV) in Verbindung mit den Mastermodulen „Innovieren“ und „Diagnostik und individuelle Förderung“ (Bildungswissenschaften) solche Kompetenzen aus der unmittelbaren Begegnung mit der Schulpraxis reflektiert fortschreiben zu können. Das im Aufbau befindliche ZfL nimmt diese Aufgabe als perspektivischen Anspruch nachdrücklich an und wird diese Schnittstellenfunktion mit der Unterstützung der Hochschulleitung auch als eine berufsbiografische stützende Koordinierungs-, Beratungs- und Qualitätssicherungsfunktion als Beitrag zu einer ganzheitlichen Lehrerprofessionalisierung fortschreiben können.

Die Kompetenzen zum fachspezifischen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechniken sowie pädagogische Medienkompetenz (§ 10 LZV Satz 1) werden nicht explizit als Module aufgeführt. Im erweiterten Basisstudium zur „großen“ beruflichen Fachrichtung sind Elemente zum Aufbau solcher Kompetenzen ablesbar, eine pädagogische Ausrichtung ist hier nicht formuliert. Der Anspruch, pädagogische Medienkompetenz zu ermöglichen, wird ohne explizite Nennung in den fachdidaktischen Modulen u.a. durch Entwicklung auch komplexer Lehr-/Lernarrangements erfüllt. In der Verbindung mit einer entsprechenden Ausgestaltung des curricularen Schwerpunkts „Medienbildung“ der Bildungswissenschaften wird unter den oben genannten Bedingungen der Anspruch eingelöst werden können.

3.2 Curriculum

Für das Bachelorstudium in den nachstehenden Bereichen gibt es keine fachlichen Zugangsvoraussetzungen. Für das Lehramt an Berufskollegs wird grundsätzlich der Nachweis einer einschlägigen fachpraktischen Tätigkeit gefordert. Beim Masterstudiengang wird ein einschlägiger Bachelorabschluss vorausgesetzt.

3.2.1 Wirtschaftswissenschaften (berufliche Fachrichtung bzw. große berufliche Fachrichtung) und „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion – Logistik – Absatz“, „Sektorales Management“, „Wirtschaftsinformatik“ (kleine berufliche Fachrichtungen)

Alle Studierenden für das Lehramt Berufskolleg absolvieren an der Fakultät im Rahmen der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften auf Bachelorebene ein Basisstudium. Dieses Basisstudium beinhaltet fünf Module aus den Bereichen „Markt und Preis“, „Betriebliche Geschäftsprozesse“, „Informationsmanagement und betriebswirtschaftliche Steuerung“, „Methoden und Konzepte der Wirtschafts- und Sozialforschung“ und „Einführung in die Sozialwissenschaften“.

Hinzu kommt ebenfalls für alle Studierenden ein Schwerpunktstudium, in dem von jeder/jedem Studierenden zum einen zwei BWL-Module aus einer Auswahl von derzeit elf Modulen und zum anderen zwei Profilgruppen gewählt werden müssen. Als Profilgruppen werden „Accounting“, „Finance“, „Marketing“, „Supply Chain Management“ und „Unternehmensführung, Organisation und Personal“ angeboten. Die Studierenden werden durch Beratungsangebote bei der sinnvollen Zusammenstellung von Modulen und Profilgruppen unterstützt.

Das Curriculum im Masterstudiengang setzt sich zusammen aus den drei Fachdidaktik-Modulen „Fachdidaktische Schulforschungsprojekte“, „Fachdidaktik Wirtschaftswissenschaften“ und „Fachdidaktik beruflicher Bildungsgänge“, von denen zwei auf das Praxissemester ausgerichtet sind, sowie aus zwei betriebswirtschaftlichen Modulen, die die Studierenden aus dem Minor-Bereich des Masterstudiengangs „Business Administration“ auswählen.

Die beschriebene Fachrichtung kann in Kombination mit dem Unterrichtsfach Politik oder einem anderen Unterrichtsfach studiert werden. Alternativ dazu ist es möglich, das Studium der Wirtschaftswissenschaften zu einer großen beruflichen Fachrichtung auszubauen, die mit einer kleinen beruflichen Fachrichtung kombiniert werden muss.

In diesem Fall absolvieren die Studierenden auf Bachelorebene ein erweitertes Basisstudium, das zusätzlich Module aus den Bereichen „Mathematik“, „Statistik“, „Recht“, „Wissenschaftliches Schreiben und Recherchieren“ und „Englisch für Wirtschaftswissenschaftler“ enthält. Zudem muss im Schwerpunktstudium ein weiteres Modul aus einer Gruppe von vier Modulen im Bereich der Volkswirtschaftslehre belegt werden.

Die kleinen beruflichen Fachrichtungen „Finanz- und Rechnungswesen“, „Produktion – Logistik – Absatz“ und „Sektorales Management“ sind so aufgebaut, dass neben einem Modul in der Wirtschaftsinformatik und einem Modul „Methodik des vernetzten Denkens“, das ein Plan-spiel beinhaltet, im Schwerpunktstudium entweder weitere betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Module sowie eine weitere Profilgruppe belegt werden müssen.

Bei der kleinen beruflichen Fachrichtung „Wirtschaftsinformatik“ werden drei Module in der Wirtschaftsinformatik, das Modul „Methodik des vernetzten Denkens“ sowie weitere betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Module studiert.

Auf Masterebene kommt bei der großen beruflichen Fachrichtung gegenüber dem oben dargestellten Programm nichts hinzu, bei den kleinen beruflichen Fachrichtungen werden ein Modul in der speziellen Fachdidaktik studiert sowie ein vollständiges Minor-Programm aus dem Masterstudiengang „Business Administration“.

Die Module werden grundsätzlich polyvalent verwendet. Lehramtsspezifisch ausgerichtet sind das Basisstudium und insbesondere die fachdidaktisch akzentuierten Übungen im Rahmen der Module des Basisstudiums. Dieses wird jedoch auch für interfakultäre Studienprogramme wie Regionalstudien genutzt.

Die Studierenden können Studienaufenthalte im Ausland insbesondere über die Austauschprogramme der Fakultät realisieren. Ein Teil der Module wird auf Englisch gelehrt.

Bewertung

Es gibt mit Ausnahme des Nachweises einer einschlägigen fachpraktischen Tätigkeit keine speziellen Zugangsvoraussetzungen zu den beiden konsekutiven Ausbildungsstufen. Insofern sind sie klar definiert und erfüllbar. Es ist zudem eine sinnvolle Durchlässigkeit zwischen fachwissenschaftlichem Bachelor und lehramtsbezogenem Master sowie umgekehrt gegeben. Ein Problem könnte allerdings die fehlende Garantie eines Studienplatzes auf der Masterstufe und damit des Berufsabschlusses sein. Denn bei der Studienplatzvergabe auf Masterstufe müssen – bei beschränkter Platzzahl – auch auswärtige Bewerberinnen und Bewerber einbezogen werden. Desweiteren sollte der § 7 Abs. 2 Pkt. 2 der Fachprüfungsordnung überprüft werden, nach dem Hochschulabsolventen mit einem Bachelorgrad bzw. Mastergrad, einem vergleichbaren oder höheren Abschluss in einem vergleichbaren Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftlichen Studienbereich die Zulassung zur Prüfung zu versagen ist. Durch eine Präzisierung sollte der Eindruck vermieden werden, dass ein Zweitstudium grundsätzlich ausgeschlossen werden soll.

Das Curriculum ist inhaltlich weitgehend konsistent. Doppelungen sind aufgrund des unterschiedlichen Charakters der Lehrangebote (Grundlagen- und Vertiefungsmodule, allgemeiner und sektoraler Fokus in der BWL, usw.) unvermeidbar. Sie eröffnen aber lernbiografisch auch das Potenzial einer besseren didaktischen Durchdringung der Lerninhalte, falls die Lehrenden die Bezüge zwischen den Modulen herstellen. Die Konzeption des fachwissenschaftlichen Basisstudiums als gemeinsame Basis im betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und forschungsmethodischen Bereich als Bestandteil der sogenannten interfakultären Verbundstudiengänge ist geeignet, einerseits die für den Schulunterricht notwendige breite fachlichen Grundlage abzudecken und andererseits die Anbindung an die universitären Fachwissenschaften zu gewährleisten.

Noch wenig erkennbar aus den Modulhandbüchern ist ein Konzept für die in das Basisstudium integrierte Didaktik der Betriebswirtschaftslehre. Der im Vergleich zu den Mindestvorgaben hohe Fachdidaktikanteil ist aber grundsätzlich sehr positiv zu bewerten (siehe auch Kapitel 3.1). Das Modul „Methodik des vernetzten Denkens“ sollte obligatorischer Bestandteil aller Fachrichtungen sein, also auch der „normalen“ beruflichen Fachrichtung. Besondere Aufmerksamkeit sollte allgemein der Verknüpfung von Fachwissenschaften und Fachdidaktik (z. B. mittels spezieller Aufgaben für Lehramtsstudierende) einerseits und der Verknüpfung der Fachdidaktik mit den allgemeinen Bildungswissenschaften (inklusive Praxissemester) andererseits geschenkt werden. Diese Bezüge werden in den aktuell auslaufenden Lehramtsstudiengängen offenbar noch zu wenig gepflegt (siehe auch Kapitel 2).

Die Formulierung der zu erwerbenden Kompetenzen muss noch konsequenter outputorientiert und konsistent für alle Module in gleicher Art erfolgen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den Umstand, dass die Formulierung von outputorientierten Kompetenzziele ein fachdidaktischer Lerninhalt für die Studierenden darstellt (Vorbildwirkung der erlebten Hochschuldidaktik für gelehrte Didaktik). Aktuell finden sich – neben den überwiegend einwandfreien Kompetenzbeschreibungen auch Formen wie „die Studierenden erhalten einen ersten Einblick ...“, „die Studierenden lernen ... verstehen“, „die Studierenden erlernen die Grundzüge ...“ oder „die Studierenden werden mit ... bekannt gemacht.“ Es handelt sich bei diesen Beispielen nicht um eine genaue Beschreibung von zu erlernenden und am Schluss auszuweisenden Kompetenzen der Studierenden (Auflage A 1 a).

Wünschenswert wäre im Weiteren auch die Aufführung von lehramtspezifischen Teilen außerhalb der eigentlichen Fachdidaktikmodule (z.B. spezifische Übungen) bereits in den Modulbeschreibungen (Empfehlung E 1, siehe auch Kapitel 3.1).

Bei den Prüfungsformen dominiert klar die klassische Klausur. Diese Dominanz sollte – bei allen ressourcenbedingten Restriktionen – im Hinblick auf die Prüfung breiter Kompetenzen abgebaut werden (Empfehlung E 2).

3.2.2 Politik

Das Unterrichtsfach Politik kann nur in Verbindung mit der beruflichen Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften studiert werden, so dass das Curriculum an das oben dargestellte anschließen kann. Es beinhaltet ein erweitertes Basisstudium für das Unterrichtsfach Politik, das sich auf „Methoden der Sozialwissenschaften/Fachdidaktik Sozialwissenschaften“, „Methoden qualitativer Datenanalyse“ und „Methoden quantitativer Datenanalyse“ bezieht. Hinzu kommen das Schwerpunktstudium, das sich aus Modulen in den politikwissenschaftlichen Disziplinen, einem volkswirtschaftlichen Modul und einer „Einführung in die Mikro- und Makrosoziologie“ zusammensetzt, sowie die Ergänzungsmodule „Fachdidaktik Politik“ oder „Integrative Sozialwissenschaften“.

Auf Masterebene bereitet ein fachdidaktisches Modul das Praxissemester vor, im Rahmen von vier politikwissenschaftlichen Modulen kann ein Schwerpunkt auf eine Disziplin gesetzt oder ein breit angelegtes Programm absolviert werden.

Bewertung

Das Profil des Unterrichtsfachs Politik wird den Ansprüchen für das Lehramt an Berufskollegs und des LABG gerecht, es erfüllt die Anforderungen für den Eintritt in das Referendariat und entspricht gleichzeitig den Erfordernissen der Polyvalenz. Die Unterlagen für das Unterrichtsfach Politik im Cluster 7 machen insgesamt einen konsistenten, transparenten und Bologna-Erfahrungen der letzten Jahre aufgreifenden Eindruck. Sowohl der Entwurf der Prüfungsordnung für das Fach Politik als auch das darauf bezogene Modulhandbuch sind hinreichend detailliert, realitätsorientiert und transparent formuliert.

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar definiert und darauf ausgerichtet, dass die Studierenden die Anforderungen, die im Teilstudiengang gestellt werden, erfüllen können.

Das Curriculum im Fach Politik ist inhaltlich stimmig und pädagogisch/didaktisch sinnvoll aufgebaut. In den modularisierten Veranstaltungen sollen zunächst politikwissenschaftliche Grundlagen vermittelt werden, individuell gewünschte Vertiefungen erfolgen in späteren Studienphasen über curricular vorgesehene Wahlmöglichkeiten. Das Curriculum umfasst die Vermittlung von Fach- und fachübergreifendem Wissen und schafft den Rahmen für die Vermittlung von methodischen, systematischen und kommunikativen Kompetenzen. Das Curriculum orientiert sich an den Grundzielen des Kölner Modells und greift die hier definierten Bildungsziele auf.

Die Module im Unterrichtsfach Politik weisen ein klares Profil auf, das durch die Denominationen der Lehrende vor Ort abgesichert ist und weitgehend den Curriculums-Empfehlungen der Fachvereinigung Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) entspricht. Ähnliches gilt für die Angebote in Soziologie und in den empirischen Methoden der Sozialforschung.

Da die modularisierten Lehrveranstaltungen im Fach Politikwissenschaft von Studierenden verschiedener Studiengänge besucht werden, empfehlen die Gutachter, wo dies von den Ressourcen her möglich ist, die ohnehin vorgesehen Übungen personell und didaktisch so zu organisieren, dass Studierende mit dem Ziel Lehramt Berufskolleg in einer Gruppe zusammengefasst werden. Hier könnten dann für den Lehrplan und Lehralltag an Berufskollegs besonders wichtige Themenaspekte gezielt und vertieft behandelt werden. Hierdurch könnte die

Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik von Beginn an gestärkt werden (Empfehlung E 1).

Die einzelnen Module sind vollständig und transparent im Modulhandbuch dokumentiert. Die Lernergebnisse der einzelnen Module sind grundsätzlich an den Gesamtzielen des Studiengangs orientiert. Themen, die für das Lehramt an Berufskollegs besonders relevant sind, kommen in den Lehrveranstaltungen regelmäßig zur Sprache, sie sind in den Modulbeschreibungen aber nicht sichtbar abgebildet, da sich dies bei einer Nutzung von Modulen in verschiedenen Studiengängen nicht anbietet. Aktuelle Themen werden auf Lehrveranstaltungsebene aufgegriffen, diese Themen werden vor Semesterbeginn veröffentlicht. Durch die Integration von Studienangeboten aus Nachbarfächern werden inhaltliche Querbezüge hergestellt. Im Zuge einer redaktionellen Überarbeitung müssen Inkonsistenzen zwischen Modulhandbuch und Studienplänen beseitigt und die Verwendbarkeit der Module für das Lehramtsstudium an Berufskollegs durchgehend ausgewiesen werden (Auflage A 1 b-c).

Auch für das Fach Politikwissenschaft gilt die allgemeine Empfehlung, dass sich die Fachwissenschaften aufgeschlossen und sensibilisiert für die Anforderungen des neu konzipierten Praxissemesters im Masterstudium zeigen sollten. Insgesamt sollen auch die Vertreter des Fachs Politikwissenschaft bemüht sein, Schnittstellen zwischen ihrem Fach, den Vertretern der Fachdidaktik sowie der Bildungswissenschaften (sofern noch nicht geschehen) zu errichten und weiter zu entwickeln (siehe Kapitel 2).

Die vorgesehenen Prüfungen sind auf die jeweils angestrebten Qualifikationsziele angemessen bezogen. Die Prüfungen sind sowohl modulbezogen wie kompetenzorientiert konzipiert. Die Gruppengrößen erlauben es, eine angemessene Bandbreite von Prüfungsformen zu praktizieren, wobei für die Studierenden zum Teil Wahlmöglichkeiten bestehen.

3.3 Studierbarkeit (teilstudiengangsspezifische Aspekte)

Zusätzlich zu den unter 2.3 genannten Maßnahmen stehen den Studierenden an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät verschiedene Beratungsangebote zur Verfügung. Die Koordination des Lehrangebots liegt beim Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik. Die Planung und Organisation des Lehrangebots erfolgt über die zuständigen Gremien und Einrichtungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Die Prüfungsverwaltung läuft über das Prüfungsamt der Fakultät, das die Daten an das ZfL übermittelt.

Die Studierenden lernen verschiedene Lehr- und Lernformen kennen. Bei den Prüfungsformen liegt der Schwerpunkt im Bereich Wirtschaft auf Klausuren, eine Diversifizierung ist perspektivisch geplant.

Zu den Modulen werden teilweise Tutorien angeboten. In der Studieneingangsphase findet eine Peergroup-Betreuung statt.

Bewertung

Im Gesamten gibt es keine gravierenden Einwände hinsichtlich der Studierbarkeit der Fächer, Bedenken und Fragen, die sich aus dem vorab vorgelegten Material ergaben, konnten geklärt werden.

Die Fakultät erhebt nach eigenem Bekunden keine Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen; dies ermöglicht den Studierenden Redundanzen im Studium sowie mögliche Zeitprobleme individuell auszubalancieren. Nachfragen erzeugten die an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät bestehende Malus-Punkte-Regelung. Nach Rückfragen haben alle Studierenden die Möglichkeit problemlos zwei Wochen vor dem Prüfungstermin von Prüfungen zurückzutreten. Das Malus-Punkte-System ermöglicht Problemmodule mit mehr als zwei Ver-

suchen zu bestreiten. Insgesamt können 60 Malus-Punkte, die 60 Leistungspunkten und damit grob überschlagen 10 Modul-Prüfungsversuchen entsprechen, erlangt werden. Die Gutachtergruppe sieht hier ein interessantes Projekt, welches bei der Reakkreditierung einer Evaluierung im Bachelor-/Master-System unterzogen werden sollte (Empfehlung E 4).

Erfreulich ist, dass sich die juristischen Inhalte des Studiums berufsfeldspezifisch äußern und keine klassische „Fallbearbeitung“ zu leisten ist.

Der Lehrerberuf und -alltag fordert von den Praktizierenden mehr als die bloße didaktische und fachwissenschaftliche Vermittlung der Inhalte. Als sinnvoll wird angesehen, das Curriculum um das Pflichtmodul Wirtschaftsethik, welches derzeit im Modulplan im Wahlbereich unter „Business Ethics“ zu finden ist, zu erweitern. Sowohl Studierende als auch praktizierende Lehrer/innen müssen sich mit den enthaltenen Inhalten und Fragestellungen auseinandersetzen. Gerade die Wirtschaftskrise und hier aufkommende Fragestellungen zum ethischen Handeln der Akteure sind präsent. Berufsschüler/innen kommen an diesem Thema nicht vorbei, nicht zuletzt, da neben volkswirtschaftlichen Problemen häufig unmittelbar ihre Arbeitsplätze davon abhängig sein können (Empfehlung E 3).

Der erfreuliche Ansatz eines polyvalenten Bachelors sollte von Seiten der Fakultät auch dahingehend aufgegriffen werden, Lehramtsstudierende in geeigneter Form regelmäßig über Vorteile und Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes zu informieren. Die Entwicklung der Mobilität sollte im Rahmen der Reakkreditierung auch aus der Sicht der Studienorganisation noch einmal geprüft werden.

Zum Problem des Übergangs in den Masterstudiengang siehe Kapitel 3.2.1. Für Studierende mit Berufsziel Lehramt sollten ausreichend Masterplätze zur Verfügung stehen, da erst der Masterabschluss den Eintritt in das Referendariat ermöglicht.

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben ein lobenswertes Mentoren- und Tutoriensystem.

Generell ist vor allem in den Wirtschaftsrichtungen festzustellen, dass der Schwerpunkt der Prüfungen auf Klausuren liegt; gerade in der Lehrerausbildung sollten andere Prüfungsformen breiteren Raum einnehmen (siehe auch 3.2.1).

Im Ganzen wird das Studium in Wirtschaft und Politik für das Lehramt an Berufskollegs an der Universität zu Köln im Bachelor- und Masterstudiengang als studierbar erachtet. Der Fachbereich ist gut aufgestellt und die Breite des Studiums mit zahlreichen selbstgewählten Vertiefungen ist gegeben.

3.4 Ressourcen

An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät gibt es 54 Professorenstellen und 170 Planstellen auf Mittelbau-Ebene. Diese bedienen über 50 Studiengänge, wobei das Lehrangebot überwiegend polyvalent genutzt wird.

Am Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik sind drei Professuren und drei Mittelbau-Stellen angesiedelt. Zudem werden Lehraufträge für Dozent/inn/en aus der schulischen Praxis vergeben. Die Lehrenden am Institut decken fachliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Anteile am Studium für das Lehramt BK ab.

Für das Lehramt Berufskolleg sollen pro Jahr ca. 100 Studierende aufgenommen werden.

Sachmittel, Infrastruktur und Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

Bewertung

Die Durchführung der Teilstudiengänge scheint sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch der quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Soll die empfohlene Ausweitung der Prüfungsformen auch in den Lehrveranstaltungen mit hohen Studierendenzahlen umgesetzt werden, bedingt diese allerdings auch eine Anpassung der personellen Ressourcen nach oben.